

01) Die Glocke von St. Mariä Himmelfahrt in Schildau/Wojanów

Von Ullrich Junker (Bodnegg)

20. 08. 2021



Schloss Schildau/Wojanów · Von Theodor Hennicke, Alexander Duncker (1813-1897) - <http://www.zlb.de/digitalesammlungen/SammlungDuncker/10/541%20Schildau.pdf>,
Wikimedia / Gemeinfrei

Die Glocke der Gemeinde von St. Mariä Himmelfahrt in Schildau/Wojanów kehrte nach fast einem Dreivierteljahrhundert wieder an ihren ursprünglichen Ort zurück.

1652 hatte Graf Christoph Leopold v. Schaffgotsch eine zerborstene Kanone vom Kynast (eine Standesherrschaft im ehemals preußischen Regierungsbezirk Liegnitz) der Gemeinde geschenkt, um ein neues Geläut gießen zu lassen.

1943 wurde die größere der beiden verbliebenen Glocken von den Nazis beschlagnahmt und sollte als Rohstofflieferant für die Herstellung von Kriegswaffen dienen.

Glücklicherweise überstand die Glocke jedoch das Kriegsende auf dem sogenannten Glockenfriedhof in Hamburg und entging so ihrer Zerstörung durch Einschmelzung.

Der Pfarrer Peters der katholischen Pfarrei St. Johann Baptist in Myhl im Bistum Aachen konnte 1953 mit einem Leihvertrag die Schildauer Glocke nach Myhl holen, wo sie treu 62 Jahre ihren Dienst versah.

Aufgrund der schwierigen finanziellen Verhältnisse war es in Schildau damals nicht möglich, neue Glocken für die zwei im Krieg abgelieferten gießen zu lassen.

Der Wunsch, die alte im Krieg abgelieferte Myhler Donatusglocke mit ihren ursprünglichen Inschriften wieder neu gießen zu lassen, ging im Jahre 2015 in Erfüllung. Die Schildauer Glocke musste nun der neuen Donatus-Glocke weichen.

Walter Hornig aus Schildau hatte auf seiner Suche nach der Glocke von Schildau am 5. März 1986 vom Ausschuss für die Rückführung der Glocken e.V. in Berlin die Auskunft erhalten, dass die Schildauer Glocke seit 1953 im Geläut der katholischen Kirche St. Johann Baptist in Myhl im Bistum Aachen ihren Dienst täte. Hornig schreibt am 12. April 1986 an die Kirchengemeinde in Myhl, dass es ihm und als Heimatbetreuer der Gemeinde Schildau sowie den noch lebenden etwa 300 früheren Einwohnern ein Herzenswunsch gewesen wäre, die Glocke wiederzufinden. Er schreibt weiter, dass seit einigen Jahren ein freundschaftliches Verhältnis zur jetzigen polnischen Kirchengemeinde gepflegt würde. Der polnische Pfarrer habe auch ein gemeinsame Andacht gehalten.

Es sollten nach dem Wiederauffinden der Glocke aber noch fast 30 Jahre vergehen, bis diese wieder an ihren ursprünglichen Platz in die katholische Kirche zu Schildau/Wojanów zurückgeführt werden konnte.

Der Dank der Schildauer Gemeinde gilt der katholischen Kirche St. Johann Baptist in Myhl, dass die Glocke wieder an ihren Ursprungsort zurückgegeben wurde. Die Fotos der Glocke wurden von Mitarbeitern des Pfarramtes in Myhl erstellt. Ganz herzlich sei Herrn Norbert Sendke, Kirchenvorsteher in Myhl, für die Dokumente über die Glocke aus Schildau und die Dokumentation zur Rückführung der Glocke gedankt.

75 Jahre nach Kriegsende ist dies ein Beitrag für ein gemeinsam gelebtes Europa. Möge der Glockenschall diesen Frieden verkünden und zur christlichen Gemeinsamkeit rufen.

Beschreibung der Glocke:

GEORG SCHREIBER
HIRSB: PER ANNOS
XXX PASTOR LOCI

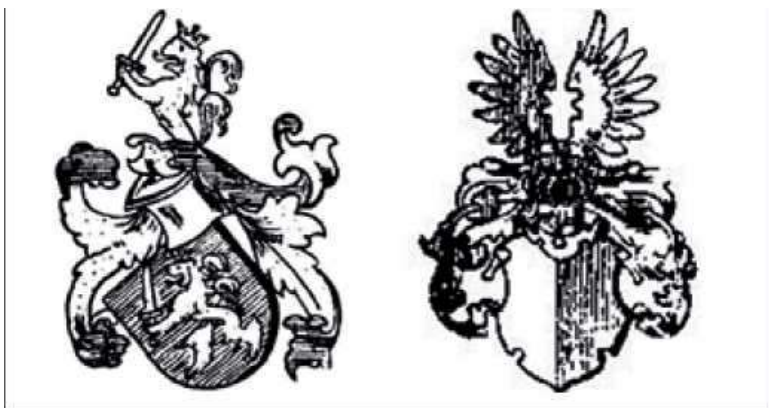
Darunter zwischen zwei Stegen:

ICH RVF MIT MEINEM KLANG
ZV SAGEN GOTT DEM HERREN DANCK
VND LOCK DAS VOLCK ZV GOTTES WORT
WELCHS ZEV/GET AN DER HIMMELS/PFORT 1638



CHRISTOFF VON ZEDLITZ AVF SCHILDAW	CATHARINA ZEDLITZIN GEBOR NE SCHAFFGOTSCHIN /
LEHNS HERRSCHAFT	
Wappen: Zedlitz	Wappen: Schaffgotsch

Rückseite der Glocke:



RVDOLF VON PLAVNITZ AVF RVRLACH	MARTIN TIELISCH AVF EICHBERG
Wappen: Plavnitz	Wappen: Eichberg

Unter den zwei Wappen ein Schlagring aus drei Stegen, am Wolm steht zwischen Stegen in Antiqua:

PETER RVFFER KIRCHENSCHREIBER GEORG RITTER (Kitler?)
 BALTHASAR WEIST KIRCHENVÄTER HEINRICH SIEGERT
 SCHENCKE ANSTATT SCHVLTZENS ZV SCHILDAW BALTHA-
 SAR BERTERMANN SCHVLTZ VND IACOB WIESNER SCHOEP-
 PE VNTERM BOBERSTEIN GEORG STRECKENBACH SCHVLTZ
 VND BALTHASAR WIESNER/SCHOEPPE ZV RVRLACH.

Wappen: Zedlitz	Wappen: Schaffgotsch
-----------------	----------------------

Quelle: m.jbc.jelenia-gora.pl

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Sendereihe „Eisenbahnromantik“ auf SWR: Die böhmische Schweiz durchs Zugfenster

„Eisenbahnromantik“ ist eine Reportage-Reihe über aktuelle und historische Bahnthemen, in der berühmte Strecken und legendäre Züge aus aller Welt gezeigt werden.

„Die böhmische Schweiz durchs Zugfenster“ von Autorin [Grit Merten](#) ist einer der vielen Teile davon – darin fiel der merkwürdige Satz: „Děčín war im 2. Weltkrieg wichtig, als der Ort zum Deutschen Reich gehörte und Tetschen-Bodenbach hieß“. Nicht nur **Lm. Tschartke**, der uns darauf hinwies, mokierte sich darüber. Er schreibt:

„Geschichtsforschung wie üblich! Mein Großvater war Eisenbahner und wohnte im böhmisch-sächsischen Beamtenhaus! Meine Mutter arbeitete im auch in der ČSR deutschsprachigen Straßenbauamt im Tetschner Schloß! Es ist bestürzend, wie die deutsch-österreichische Geschichte in solchen historisch daher kommenden Sendungen verfälscht bzw. unterschlagen wird!“

[Hier können Sie diese Sendung selbst ansehen.](#) (ca. 30min.)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.105, 2021

Wien, am 24. August 2021

Die Böhmisches Schweiz durchs Zugfenster

18.08.2021 · [Eisenbahn-Romantik](#) · SWR Fernsehen



Bizarre Sandsteinformationen und die Elbe, die sich schwungvoll durch das Tal windet, prägen das Landschaftsbild der Böhmisches Schweiz. (Folge 946)

Video verfügbar:

bis 06.12.2024 · 16:50 Uhr

<https://www.ardmediathek.de/video/eisenbahn-romantik/die-boehmische-schweiz-durchs-zugfenster/swr-fernsehen/Y3JpZDovL3N3ci5kZS9hZXgqbzEwNzU3OTA/>

03) Strecke Linz-Prag: Ausbau auf Straße und Schiene in Österreich

Grünes Licht gab es am Montag, dem 9. August, für den Lückenschluß auf der S10 („Mühlviertler Schnellstraße“) von Freistadt bis zur österreichisch-tschechischen Grenze bei **Wulowitz** und **Unter-Haid** / Dolní Dvořiště. In der Umweltverträglichkeitsprüfung wurde das Vorhaben als „notwendiges Projekt, insbesondere auch zur Entlastung der Anrainergemeinden“ bewertet. Die UVP fordert allerdings einige zusätzliche Maßnahmen ein, etwa Lärmschutzmaßnahmen und den Schutz von land- und forstwirtschaftlichen Flächen. Gleichzeitig wird die parallel führende Eisenbahnstrecke ebenfalls ausgebaut. Ziel ist die Realisierung einer Hochleistungsbahnstrecke zwischen Linz und Prag. Ein zeitlicher Horizont für die beiden Projekte wurde indes nicht genannt, [wie der „Powidl“ hier berichtet.](#)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.101, 2021

Wien, am 17. August 2021

http://www.powidl.eu/linz-prag12-08-2021.html?&utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=newsletter_16_2021&utm_term=2021-08-17



Grünes Licht gab es am Montag, dem 9. August, für den Lückenschluss auf der S10 ("Mühlviertler Schnellstraße“) von Freistadt bis zur österreichisch-tschechischen Grenze bei Wulowitz und Dolní Dvořiště. In der Umweltverträglichkeitsprüfung wurde das Vorhaben als "notwendiges Projekt, insbesondere auch zur Entlastung der Anrainergemeinden" bewertet. Die UVP fordert allerdings einige zusätzliche Maßnahmen ein, etwa Lärmschutzmaßnahmen und den Schutz von land- und forstwirtschaftlichen Flächen. Gleichzeitig wird die parallel führende Eisenbahnstrecke ebenfalls ausgebaut. Ziel ist die Realisierung einer Hochleistungsbahnstrecke zwischen Linz und Prag. Ein zeitlicher Horizont für die beiden Projekte wurde nicht genannt.

**Strecke Linz-Prag: Ausbau auf Straße und Schiene in Österreich
12.08.2021**

Die Gemeinde Rainbach im Mühlkreis ist das Nadelöhr im internationalen Transitverkehr zwischen Böhmen, dem westlichen Österreich und der Adria. Rund 8.000 Fahrzeuge fahren täglich durch den Ortskern. Mit dem positiven UVP-Bescheid erwarten sich die Rainbacher, dass im Ort wieder Ruhe einkehrt. "Wir sind sehr froh über die heutigen Entscheidungen. Mit den positiven Prüfergebnissen zeichnen sich für unseren Ort eine zukunftsweisende Verkehrslösung und eine wichtige Entlastung der Anrainer ab. Danke an alle die uns unterstützt haben", sagte Rainbachs Bürgermeister Günter Lorenz. "Damit hat das für die Menschen in der Region wichtige Projekt entscheidende Hürden genommen. Wir erwarten uns, dass das Projekt jetzt zügig in die Umsetzung geht", sagte der oberösterreichische Landeshauptmann Thomas Stelzer.

Auch Österreichs grüne Verkehrsministerin Leonore Gewessler ist für den Bau der Schnellstraße, wobei sie das Hauptaugenmerk auf den Schienenweg legt. "Die Rainbacher Bürgerinnen und Bürger wünschen sich zurecht eine Entlastung von der Transitlawine und wir werden aus diesem Grund den notwendigen Lückenschluss bei der S10 umsetzen. Die Evaluierung hat aber auch gezeigt: Das klappt nur, wenn wir auch die klimafreundliche Bahn in den Fokus rücken", sagte Gewessler. Ihr Ministerium werde sofort mit den Untersuchungen zum Bau einer Hochleistungsbahnstrecke zwischen Linz und Prag beginnen. "Zweieinhalb Stunden von Oberösterreich in die tschechische Hauptstadt - das geht, und das ist unsere Vision", ergänzte sie.

Landeshauptmann Stelzer sieht sich mit dem Ausbau der Verkehrswege Richtung Tschechien in seinen Forderungen bestätigt. "Die Fahrtstrecken zwischen Linz und Prag sowie Linz und Budweis sind für heutige Verhältnisse deutlich zu lange. Es ist daher sehr zu begrüßen, dass dieses Vorhaben nun von den ÖBB und vom Verkehrsministerium geprüft wird. Eine leistungsfähige Zugverbindung mit Tschechien ist ein essenzieller Schritt, um unsere Regionen besser zu vernetzen und damit unseren Standort zu stärken und neue Arbeitsplätze zu schaffen", so Stelzer.

Die angestrebte Fahrzeit von zweieinhalb Stunden nach Prag kann aber nur dann geschafft werden, wenn auch auf tschechischer Seite der Ausbau der Bahn zügig voranschreitet. Nach einem konkreten Zeithorizont für das Projekt jenseits von unverbindlichen Absichtserklärungen sucht man derzeit auf beiden Seiten der Grenze noch vergebens.

04) Slowakei: Einladung zur Weinlese und zum „burčiak“ („Sturm“)

22. 08. 2021



Burčiak, leicht vergorener Traubensaft, ist eine Spezialität, die bei Weinlesefesten in der Slowakei angeboten wird · Foto: TASR

Die Plastikflaschen, die mit einer gelblich trüben Flüssigkeit gefüllt sind und auf Stühlen vor den Häusern stehen, die die Hauptstraße durch die Städte und Dörfer am Fuße der Kleinen Karpaten säumen, sind ein untrügliches Zeichen dafür, dass die Weinlesezeit begonnen hat. Während die einen ihr Auto an den Straßenrand stellen und eine Flasche burčiak – leicht vergorenen Traubensaft – kaufen, um ihn zu Hause zu trinken, ziehen es andere vor, ihn auf den Festen der vinobranie (wörtlich: Weinlese) mit einem Stück gebratener Ente mit lokša, d. h. Kartoffelpuffer, zu genießen.

Die Saison der Weinlesefeste in der Region Bratislava (Pressburg) beginnt Ende August und dauert bis Mitte November. Burčiak, ein leicht alkoholisches und schäumendes Getränk, ist eine regionale Spezialität, die nur in der Slowakei, der Tschechischen Republik und Österreich angeboten wird.

Die Winzer warnen jedoch, dass die Trauben in den slowakischen Weinbergen wegen des kalten Frühjahrs noch nicht vollreif sind. Obwohl die slowakische Gesetzgebung den Verkauf von Burčiak bereits ab dem 15. August erlaubt, sollte man bis Ende August warten, um Qualitäts-Burčiak aus slowakischen Trauben zu kaufen. Dank eines heißen Juli wird sich die Erntezeit wohl nur um etwa eine Woche (statt der ursprünglich erwarteten drei Wochen) verschieben.

Quelle: [Slovak Spectator](#)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

05) Budapest: 35. Kunsthandwerksfestival mit mittelalterlichem Treiben

18. 08. 2021



Foto: István Mirkó / Magyar Nemzet

Vom 20. bis 22. August findet in Budapest zum 35. Mal das Festival des Handwerks statt, ein Festival der Volkskunst, das an die Atmosphäre alter Jahrmärkte erinnert. Das größte Handwerkerfestival des Karpatenbeckens wird im Rahmen der Staatsfeierlichkeiten an einem neuen Veranstaltungsort in der Budaer Burg, vom Kapistran-Platz bis zum Dreifaltigkeitsplatz, stattfinden, und zwar zum ersten Mal kostenlos. Im Mittelpunkt des Festivals steht das Handwerk, das mit der Jagd und der Fischerei zusammenhängt.

Auf dem Festival des Handwerks werden fast tausend Handwerker, Hunderte von Künstlern, ein ganztägiges Bühnenprogramm, Handwerksvorführungen, Volksspielhäuser, Shows, Modeschauen, eine Volkskneipe und ein Tanzsaal zu sehen sein. Sie können sich fühlen, als wären sie aus ihrem Alltag in ein mittelalterliches Treiben eingetreten, wo sie nicht nur die schönsten Kunsthandwerke kaufen, sondern sich auch in alten Handwerken versuchen können.

- Wir freuen uns, dass die Aktivitäten der Föderation der Volkskunstvereine und das Festival des Handwerks in die UNESCO-Liste des immateriellen Kulturerbes in der Kategorie der guten Erhaltungspraktiken aufgenommen wurden, zusammen mit dem Tanz und der Kodály-Methode als Modell für die Weitergabe von handwerklichem Wissen“, sagte Gabriella Igyártó, Geschäftsführerin der Föderation der Volkskunstvereine. – Seit achtundzwanzig Jahren organisiere ich diese Reihe von Programmen. Das Ziel der Veranstaltung, die vor 35 Jahren ins Leben gerufen wurde, war es, eine grenzüberschreitende Veranstaltung zu schaffen, bei der sich Handwerker aus den abtrünnigen Regionen und aus unserem Land treffen können. Es wurde für den

Stephanstag und das Schloss konzipiert und hat sich seither gut gehalten. Das Konzept der Veranstaltung bestand schon immer darin, die Handwerker, die hierher kommen, auf eine erlebnisreiche Art und Weise zu präsentieren, indem sie ihr Handwerk vorführen. Es handelt sich nicht nur um eine Messe, sondern wir konzentrieren uns auf interaktive Programme und Spielhäuser, in denen die Öffentlichkeit ein Handwerk ausprobieren kann. Wie in den vergangenen Jahrzehnten werden auch in diesem Jahr Handwerker aus dem gesamten Karpatenbecken vertreten sein. Es handelt sich um ein Familienfest mit Aktivitäten für alle Altersgruppen. Passend zu unserem diesjährigen Thema, dem Wald und dem See, werden die Kleinen mit einer Geschichtenecke und einem Puppentheater unterhalten. Es ist wichtig, dass Kinder auf spielerische Weise unsere Traditionen kennenlernen und Freude daran haben, einen Gegenstand aus natürlichen Materialien selbst herzustellen. Erwachsene können in den Demonstrationswerkstätten das Handwerk der Jagd und des Fischfangs kennen lernen, wie z. B. die Herstellung von Messern, Lederarbeiten, das Schnitzen von Horn und Knochen, das Weben von Netzen sowie die Herstellung von Jagdhüten und Jagdhörnern. Ein beliebter Treffpunkt ist die Volkshochschule, eine Volkskneipe, in der die Erwachsenen kurze Talkshows, Gesang und Tanz genießen können“, so Gabriella Igyártó.

Auf der Veranstaltung sorgen Marktschreier, Stelzenläufer und Schausteller für eine unnachahmliche Jahrmarktsatmosphäre, und die Besucher können einen Blick hinter die Kulissen des Volkshandwerks werfen. Am 20. August wird das Fest des Heiligen Stephanus mit einem Brotopfer und einem Umzug von Handwerkern gefeiert. Mit Unterstützung des Landwirtschaftsministeriums wird die Modenschau folkTREND! auch in diesem Jahr wieder stattfinden. Auf dem Festival treten einige der besten ungarischen Volksmusiker und Volkstanzgruppen auf, darunter das Muzsikás-Ensemble, Mónika Lakatos und die Gypsy Voices, János Csík und die Mezzo sowie Dezső Fitos und seine Truppe. Auch das Haus der Traditionen wird mit seinen Programmen vertreten sein, darunter ein Auftritt des Ungarischen Staatlichen Volksembles und ein Konzert der Pocket Band.

Quelle: [Magyar Nemzet](#)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

06) Extra Hungariam non est vita

22. 08. 2021



Bildquelle: <https://www.volkskundemuseum.at/online-sammlungen/oemv30905>

Eine Tafel, die im 18. Jahrhundert in den Städten des Deutschen Reiches mit der bildlichen **Darstellung der Völker Europas** aufgestellt wurde, nannte man **“Völkertafel“**. In Gasthäusern, Kneipen, Postämtern und anderen öffentlichen Orten wurde sie ausgehängt, um die Menschen über die Fremden zu informieren, die Poststation über die Passagiere, den Gastwirt über den Gast und den Reisenden über seinen Mitreisenden, dessen Nationalität und Wesen. Es war wichtig zu wissen, welches Verhalten man von seinem Gegenüber aufgrund seines Aussehens erwarten konnte, ob er die Rechnung bezahlen, friedlich in der Bibel lesen oder womöglich den Säbel ziehen wird, wenn ihm etwas missfällt. Die Völkertafel war ursprünglich ein Ölgemälde, das wahrscheinlich **um 1720** von einem österreichischen oder bayerischen Maler im Auftrag angefertigt wurde. Sie stellte die wichtigsten Völker Europas dar und **beschrieb ihre Eigenschaften auf der Grundlage der ethnostereotypen Klischees der damaligen Zeit**. Auf deutschen Klischees basierend, wohlgermerkt.

Die **Deutschen** haben ihre eigenen Klischees auf sich selbst angewandt. Sie stellten sich als **offenherzig, geistreich und selbstlos** dar, **from im Glauben, gelehrt im Recht, unüberwindlich im Kampf, dem Kaiser stets treu** ergeben, so wie sie es gerne sein wollten. Leider konnten sie nichts für die ungünstigen natürlichen Gegebenheiten ihres

Landes, die so waren, wie sie waren, aber jeder war mit dem zufrieden, was er hatte. Auch mit der Gicht (Podagra), die sie am meisten plagte.

In der Tabelle der europäischen Nationen sind wir **Ungarn** zusammen mit den Spaniern, Franzosen, Italienern, Deutschen, Engländern, Schweizern, Polen, Russen und Türken-Griechen **unter den TOP 10**. Die Reihenfolge könnte willkürlich sein, aber nein, diese **Reihenfolge** drückt sehr wohl ein **Wertesystem** aus. Im 18. Jahrhundert war **Europa** längst in ein **Zentrum** (reich) und eine **Peripherie** (rückständig in der Entwicklung) **geteilt**, wobei die **Werte nicht mehr auf Tugend und Ethos, sondern auf Reichtum und Macht basierend** ausgestaltet wurden.

Schon damals waren sich die westlichen Länder ihrer Macht bewusst und wurden von Überlegenheit, Verachtung und Arroganz gegenüber dem Osten getrieben.

Die auf dem Bild dargestellten englischen, französischen und deutschen Herren sind nach der Mode der damaligen Zeit gekleidet, während die anderen in Kleidern gemalt sind, welche ihre eigene charakteristische Lebensweise widerspiegeln. Ich kann ohne Voreingenommenheit behaupten, dass die **ungarische Tracht die prächtigste** ist. In Stiefeln aus Saffianleder, mit **goldenen Ungarischen Knoten und goldenen Knöpfen**, trägt der Ungar einen **roten Dolch**, eine **mit Pelz verbrämte** lässig über eine Schulter getragene **Joppe** und eine Reiherfeder auf dem Hut. Mit geradem Oberkörper, die Hände auf den Säbel gestützt, schaut er mit furchtlosem Blick in die Welt hinaus.

Dennoch stehen wir nur **an dritter Stelle von hinten in der Rangliste**, weil das politische Gewicht des Landes und die jahrhundertealten Klischees gegen die Ungarn uns dazu prädestiniert haben.

Zu dieser Zeit war das Königreich Ungarn dank der Habsburger bereits amputiert, Siebenbürgen wurde nach der Vertreibung der Türken nicht wieder ans Land angegliedert, und der Süden stand direkt unter der Kontrolle von Wien.

Wir wurden weder von den in Ungarn „Labanc“ genannten Österreichern, noch von den echten Deutschen geliebt. Der Malermeister malt, was der Kunde sich wünscht; die Einzigen, die in der Welt schlimmer sind als wir, sind die Moskowiter, also die Russen, und die Türken. (Genau wie heute.)

Auf dem Tableau der Völker **wird der Ungar als blutgieriges, grausames, aufrührerisch untreues und verräterisches Volk dargestellt**. Seine **Streitsucht** verleitet ihn zum Aufbruch, er **rebelliert gegen seinen König, seinen Herrn sowie allfälligen Vorgesetzten und ist ständig unzufrieden**. Kein Wunder, dass sein Leben normalerweise unter dem Säbel beendet wird. Der ungarische Mann ist wie der streunende **Wolf ruhelos, böartig und gefährlich**. Der Ungar kennt **keine Zurückhaltung** und neigt daher zu den **Fraisen** und wird ständig vom **Schlaganfall** bedroht. Latein ist seine einzige Wissenschaft, aber **Latein kennt in diesem Land jeder**, auch der letzte Bauer.

Man versteht nicht und will auch nicht verstehen, wie Gott diesen seit jeher rebellischen Ungarn gerade die reichste Landschaft Europas schenken konnte.

Man kann den Neid an der Völkertafel gut ablesen, denn die **Ungarn** sind unbestreitbar **reich an allem: reiche Ernten, Gold, Wälder, Wasser**. Ihre prächtige Kleidung zeigt auch ihr Reichtum. Deshalb sind sie neidisch auf uns Ungarn, und vielleicht auch wegen unseres im ständigen Aufbruch mündenden **Freiheitsdrangs**. Der Neid nährt

den Hass, und der Hass ist ein schlechter Ratgeber, der zu allerlei Niederträchtigkeiten fähig ist.

Die heutige Wahrnehmung der Ungarn folgt einer im deutschen Sprachraum seit Jahrhunderten verbreiteten, auf negativen Klischees fußenden Jahrhunderte alten Tradition. Während das Bild der Ungarn im mittelalterlichen Italien ausgesprochen positiv war: sie galten dort als baumgerade, kämpferische Männer, lebhaft und kultiviert, schrieb währenddessen **Otto von Freising**, der bekannteste **deutsche Chronist des Mittelalters**, über kleingewachsene, garstige Menschen mit tiefsitzenden Augen. Möglicherweise wollte er nur das von unseren frühen Vorfahren der Streifzüge entstandene Bild an die Nachwelt weitergeben.

*In der deutschen politischen Literatur wurden der ungarische Charakter und die ungarische Kultur ab dem 17. Jahrhundert zunehmend düsterer dargestellt, mit einem **ausgesprochen bössartigen Blick auf Ungarn.***

*“In Ungarn ist die Zahl der Gebildeten im europäischen Vergleich einmalig gering, und der Grund dafür ist, dass **der Geist des Volkes für höhere intellektuelle Tätigkeiten ungeeignet ist.** Die Ungarn sind unzuverlässig und gerissen, sie **arbeiten nicht gerne**, sondern lassen grasen oder **werden Soldaten.** Infolge der Kriege ist hier alles verwildert. Die Heimat eines gebildeten Menschen mag Ungarn sein, seine **Ausbildung ist jedoch deutsch**, denn wer lernen will, geht ins Ausland, vor allem an deutsche Universitäten.*

Wenn es in diesem Land etwas Gutes gibt, dann ist es ausschließlich Verdienst der Deutschen.”

So manipulierte zum Beispiel **Andreas Oldenburger** seine Leser gegen die Ungarn in **1666**. Der Autor beschuldigte die Ungarn auch, einen gefährlichen Deutschenhass zu hegen. Nach einer solchen Zusammenfassung ist das wohl kaum überraschend.

Warum bildete sich ein negatives Bild von uns aus? Denn der heldenhafte Kampf gegen die Türken weckte nämlich zunächst europaweite Sympathien. *“Die Ungarn sind trotz territorialer Verluste standhaft gegen den furchtbarsten Feind, den Türken, und die Schärfe ihres Geistes ist gleich der Schärfe ihrer Waffen. Sie haben ausgezeichnete geistige Fähigkeiten und lehren in ihren Schulen Sprachen und den wahren Glauben.”* Der **Rektor** von der Wittenberger **Universität** selbst schrieb dies im Jahr **1598**, aber er kannte das Land **aus erster Hand** und nicht nur vom Hörensagen, nämlich von ungarischen Studenten, die an der Universität studierten. Der Rektor fügte hinzu, dass **Ungarn eines der reichsten Länder in Europa sei.**

Und ich denke, das ist der Schlüsselsatz in der Beurteilung der Ungarn. Denn es gibt einen **mittelalterlichen Topos**, der sich bis heute in unserem Gemeinschaftsbewusstsein erhalten hat. *“**Extra Hungariam non est vita**“*, was so viel bedeutet wie “es gibt kein besseres Leben als in Ungarn”.

Dieses Land ist ein Paradies auf Erden, ein Paradies aus Milch und Honig, aus Wild, Gold und Ackerland.

Die Ungarn haben die darauffolgenden ständigen Kriege, den Zerfall des Landes und den verlorenen Reichtum als Strafe Gottes erlebt.

Das einst reiche und mächtige Königreich Ungarn, das als einziges, Europa vor der osmanischen Expansion geschützt hatte, war nunmehr auf sich allein gestellt.

(Wie schon so oft in der Geschichte.) **Diese Erkenntnis löste eine Reihe von Aufständen, Verschwörungen und Freiheitskämpfen gegen die Habsburger aus, und als Reaktion darauf begann und verwurzelte sich die bis heute andauernde Kampagne zur Diskreditierung Ungarns.** Die Deutschen standen bei dieser Diskreditierung an vorderster Front, aber auch **die von Ungarn aufgenommenen Völker trugen ihren Teil dazu bei.** Obwohl die **Ungarn im Geiste des Vermächtnisses des Heiligen Stephans gut zu den Fremden waren und seit tausend Jahren immer wieder die Bedürftigen aufnahmen.** Sie gaben den Deutschen, die vor der Hungersnot flohen, den Kumanen, die vor den Tataren flohen, den Serben, die vor den Türken flohen, den Rumänen und den Slowaken und Ruthenen, die aus den Bergen kamen, ihre Sprache und Kultur erhaltend, eine Heimat.

Wäre dies nicht der Fall gewesen, wären von den eingewanderten Völkern bis zum 19. Jahrhundert, dem Jahrhundert des nationalen Erwachens, nichts mehr geblieben.

Die Ungarn haben **nie Dankbarkeit** dafür erwartet, dass sie Europa jahrhundertlang unter Einsatz ihres Lebens als Bollwerk des **Christentums verteidigt** haben. **Sie erwarten auch keine Dankbarkeit für den heutigen Schutz ihrer Grenzen und dafür, dass sie 1989 mit der Öffnung der Grenzen zur Vereinigung der beiden deutschen Staaten und zur Wiederherstellung der deutschen Hegemonie in Europa beigetragen haben.** Anstand und Respekt für andere bestimmten stets ihr Handeln. Sie glaubten nicht, dass die künftige **deutsche Politik ihre eigenen Misserfolge wieder in der bewährten Weise auf Ungarn projizieren würde.** Das menschliche Gedächtnis ist kurz und Dankbarkeit in der Politik ein unbekannter Begriff. In der Politik diktieren ausschließlich Interessen und bei der Auswahl der Mittel ist man nicht wählerisch.

Wenn wir auf den von der Völkertafel ausgehenden Neid zurückkommen, könnten wir vielleicht auch die Ursachen von Trianon enträtseln. Bleiben wir hier beim menschlichen Faktor. Die viel gescholtenen Ungarn, „*vermindert zwar, gebrochen nicht*“, wie ein großer Dichter, Mihály Vörösmarty, schrieb, *konnten den Rest ihres Landes, das seiner natürlichen Schätze beraubt wurde, wieder zum Blühen bringen. Zum zweiten Mal in hundert Jahren haben wir ein neues, wohlhabendes Land aus dem Nichts gegründet.*

Genauso, wie unser Staatsgründer, der Heilige Stephan, es uns vor tausend Jahren vermacht hatte.

Die Autorin, Dr. phil. Iren Rab, ist Kulturhistorikerin.

MAGYAR HÍRLAP

Dieser Beitrag erschien zuerst auf Ungarisch bei [MAGYAR HÍRLAP](#)

Ungarnreal

und danach in deutscher Übersetzung von Dr. Andrea Martin bei [UNGARNREAL](#), beide UNSERE Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER